

# Vater der bayerischen Topographie

Gästeführer erklären „ihre“ Burg – Heute: Das Wirken von Johannes Turmair alias „Aventinus“

**Burghausen.** Wenn die Menschen nicht auf die Burg kommen können, kommt die Burg eben zu den Menschen. Die Burghäuser Gästeführer haben angesichts ihres ausgefallenen Saisonstarts für die *Anzeiger*-Leser Besonderheiten „ihrer“ Burg zusammengetragen, die vielleicht noch etwas unbekannt sind. Pamela Fassoth-Wührer schreibt heute über das Leben und Wirken von Aventinus.

„Wenn ich mit meinen Gästen während einer Burgführung vor dem ‚Aventinushaus‘ stehe, frage ich, wer diesen Mann wohl kennt? Oft bekomme ich die Antwort: Nein, den kennen wir nicht. Gerne lasse ich dann meine Gäste die Tafel mit der Inschrift lesen, aus der es sich ergibt, dass sich Johannes Turmair nach seiner Geburtsstadt Abensberg ‚Aventinus‘ genannt hat.

Johannes Turmair wurde am 4. Juli 1477 († 9. Januar 1534 in Regensburg) in Abensberg als Sohn eines wohlhabenden Gastwirts geboren. Es war die Zeit des Humanismus, in der man sich wieder der griechisch-römischen Antike zuwandte. Die Vorliebe für die Antike brachte es mit, dass viele Gelehrte ihre Familiennamen ins Lateinische oder Griechische abänderten. Seine Schulzeit verbrachte Johannes mit den Studien in der Karmeliten-Lateinschule, dann ging er nach Ingolstadt, Wien und von Krakau bis Paris.



**Das Aventinushaus** erinnert noch heute an Johannes Turmair alias „Aventinus“, der Anfang des 16. Jahrhunderts mit den Brüdern von Herzog Wilhelm IV auch in Burghausen Unterrichtszeit zubrachte. – Foto: Kleiner

Es war die Zeit der Wittelsbacher Herzöge zu Bayern München. Herzog Wilhelm IV. holte Aventinus 1508 zu sich an den Münchner Hof. Hier sollte er Wilhelms jüngere Brüder Ludwig und Ernst erziehen und unterrichten, um diese für ihre späteren Aufgaben in Bayern vorzubereiten. Zwei Jahre, von 1509 bis 1510, waren Aventinus und die Prinzen in

Burghausen zum Studium untergebracht. Die Erziehung der Herzogsbrüder erforderte viel Wissen über bayerische Geschichte, politische Geschehnisse und über moralisch-menschliches Verhalten eines Renaissance-Fürsten.

Zum Gebrauch seiner hochadeligen Schüler schrieb Aventinus 1512 eine lateinische Grammatik, die sehr gut ankam und weit ver-

breitet wurde (*Rudimenta grammaticae latinae*). Als Ernst 1516 an der Universität Ingolstadt studieren sollte, schrieb er für ihn eine systematische Darstellung der Wissenschaften, die er ‚Encyclopedia‘ nannte und erstmals 1517 als Anhang zu seiner Grammatik veröffentlichte. Es ist die erste bekannte gedruckte Enzyklopädie. Diese acht Jahre dauernde Aufga-

be bereitete Johannes auf sein eigentliches Werk als Historien-schreiber vor.

Mitte Februar 1517 wurde ‚Johannem Aventinum‘ an den Münchner Hof gerufen, zum ‚Hofhistoriographus‘ des Herrscherhauses ernannt und er bekam den Auftrag, die Geschichte Bayerns niederzuschreiben. Es war sich wohl keine der beiden Seiten über die Bedeutung dieser Aufgabe klar. Die Herzogssöhne Wilhelm IV. und Ludwig X. dachten sicher an eine bloße Aneinanderreihung der Geschichte und Taten der Herrscher, unkritisch und unpolitisch, zum Ruhme des Herrscherhauses. Aber Johannes hatte eine andere Vision. Er wollte politisch, gesellschaftlich und menschlich berichten. Der erhaltene Geleitbrief war ein Türöffner für Kloster-Bibliotheken und Archive im ganzen Fürstentum.

Nun begann für Johannes eine spannende Zeit. Er besuchte Bauernhöfe, Städte, Bibliotheken und ging in Rathäusern durch die Archive. War auf Dachböden und in Kellern, um die bayerische Geschichte zu suchen und zu finden. 1519 ging er in sein altes Karmeliterkloster in Kelheim, um seine Tausenden Mitschriften, die er angefertigt hatte, zu sortieren. Er erarbeitete eine Quellenfülle, wie kein Geschichtsschreiber vor ihm in Bayern, ja ganz Deutschland. So entstand sein Lebenswerk 1521 in Latein: ‚*Annales ducum Boiariae*‘.

Herzog Wilhelm lobte dieses Werk, das jedoch für das gemeine Volk in lateinischer Ausführung nicht lesbar war. So begann Johannes, sein Werk 1522 ins Deutsche zu übersetzen und gab ihm nach Vollendung 1533 den Namen ‚Bairische Chronik‘.

Johannes Turmair war auch der Erste, der eine Karte von Bayern anfertigte, und nicht zu Unrecht wird er der Vater der bayerischen Topographie genannt. Die Werke über die bayerische Geschichte erschienen erst nach seinem Tode 1554 (*Annales ducum Boiariae*) und 1566 (*Bairische Chronik*), die Auftraggeber selbst hatten zu Lebzeiten den Druck verhindert.

Ich persönlich habe eine Ausgabe der ‚Bairischen Chronik‘ als zweite Auflage der Neuausgabe 1975. Es ist eine Kürzung des Originals. 1926 im Vorwort von Georg Leidinger war es geboten, bei dem großen Umfang der Chronik eine umsichtige Auswahl zu treffen. In ihrer Zusammenstellung sollte das Wesen des Ganzen erkennbar bleiben. Es wurden jene Teile ausgewählt, in denen Aventinus auf die Verhältnisse und Ereignisse seiner Tage zu sprechen kam.

Wenn nun der geneigte Leser sich die gekürzte Form der bayerischen Geschichte zu Gemüte führt, wird er Bekanntschaft machen mit einem bayerischen Historiker, der humoristisch über die Kurie, das ‚Tumpe bayrische Volk‘ und die Regierung seine Meinung kundtut – ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen.“ – red